

Gero Gandert (Hg.): Der Film der Weimarer Republik 1929. Ein Handbuch der zeitgenössischen Kritik

Im Auftrag der Stiftung Deutsche Kinemathek. - Berlin, New York: Walter de Gruyter 1993, 916 S., DM 470,-

Es ist ein ungewöhnliches Werk anzukündigen. Gero Gandert hat zu sämtlichen abendfüllenden deutschen Kinofilmen des Jahres 1929 (219 Filme) Rezensionen zusammengetragen, vornehmlich aus Berliner Blättern und Wochenschriften. So stellt sich fast jeder einzelne Film im Spiegel seiner Kritik dar. Zudem hat Gandert weitere Quellen ausfindig gemacht und genannt, auch Reportagen, Interviews und Atelierberichte abgedruckt, wo immer sich dies anbot. Kurze Inhaltsangaben sind diesen Zeugnissen vorangeschickt. Am Schluß des Bandes finden sich ferner eine nützliche filmhistorische Jahreschronik, Listen der ausländischen abendfüllenden Kinofilme des Jahres 1929 (wirklich vollständig?), ferner der deutschen und ausländischen Filme, die außerhalb des regulären Kinoprogramms gelaufen sind. Die Vorspanndaten, die Namen des beteiligten Teams sind jeweils verifiziert worden, auch ergänzt durch nicht unerhebliche Mitteilungen über Drehzeiten, Aufnahmen in bestimmten Ateliers, Außenaufnahmen an bestimmten Orten. Viele strenge Kriterien, die man bei einer Edition dieser Art anlegen kann, sind eingelöst.

Was ist zu den gesammelten Rezensionen zu sagen, von denen sich nicht wenige - im Jahr 1929, das den Umbruch vom Stumm- zum Tonfilm mar-

kiert - mit der Kinomusik befassen? Die meisten Texte werden ungekürzt wiedergegeben. Die Zahl der Autoren ist überschaubar. Wenn vom Film der Weimarer Republik die Rede ist, muß man solche Zeugen wie Siegfried Kracauer, Rudolf Arnheim, Kurt Pinthus und andere befragen. Etliche ihrer Texte sind in den jeweiligen Werkausgaben bereits zugänglich gemacht worden. Es schadet nicht, sie auch hier zu finden. Zudem sind bei der Lektüre dieses Bandes Entdeckungen zu machen: da ist der bisher nur als expressionistischer Lyriker bekannte Ernst Bläß, der für das *Berliner Tageblatt* über Filme schrieb - mit Kennerschaft, Verve, stilistischer Eleganz. Seine Rezensionen haben manchmal die hohe Qualität, die wir immer wieder bei Kracauer antreffen. Ein wenig schwächer dagegen Hans Sahl, der aber - dieser Querschnitt durch die zeitgenössische Kritik zeigt es - im Chor der Stimmen seinerzeit merklich vernehmbar war (meistens schrieb er für den *Berliner Börsen-Courier*). Überraschend ist auch die Begegnung mit dem begabten jungen Filmkritiker Peter Suhrkamp, der im *Berliner Tageblatt* publizierte. Im Vergleich zu dieser 'bürgerlich-liberalen' Filmkritik, die politische Aufmerksamkeit mit ästhetischem Verständnis verband und sich zudem subtil artikulieren konnte, sticht die parteiiche Kritik, ob von links oder rechts, ob in der *Roten Fahne* oder im *Völkischen Beobachter*, bereits auf den ersten Blick ab: sie ist grobschlächtig, plump in der Argumentation, schielt auf das 'gesunde Volksempfinden' und legt sich keinerlei Zwang bei Schmährufen auf. Es ist ein Verdienst dieser Sammlung, das weite Spektrum filmkritischer Reaktionsweisen im Jahr 1929 auszubreiten.

Im Vorwort erwähnt Gero Gandert als Vergleichsprojekt das Buch von Günther Rühle: *Theater für die Republik* (Frankfurt/M. 1967). Dieser Vergleich hinkt: Rühle ist nicht nach dem selben Prinzip verfahren, alle Uraufführungen zu dokumentieren. Er hat Lücken riskiert, dafür einen umfänglichen, gründlichen und scharfsichtigen Kommentar beige-steuert, der bis heute für die Geschichtsschreibung zum Theater der Weimarer Zeit unverzichtbar ist. Das vorliegende Projekt verzichtet auf Kommentare - es sei denn, es handelt sich um kurze Erläuterungen und Anmerkungen. Diese Entscheidung ist zu respektieren, aber auch zu bedauern. Es bleibt zu hoffen, daß die vielfältigen Quellen, die hier abgedruckt sind, eine angemessene Diskussion in der Forschung finden.

Es liegt ein schweres und schönes Buch in der Hand: mit vorzüglichen Fotos ausgestattet, zweckmäßig und edel gestaltet (Volker Noth). Man ist ständig versucht, darin zu blättern und sich in die Lektüre zu vertiefen. Bis es dazu kommt, gilt es allerdings ein gewaltiges Hindernis zu überwinden. Der Ladenverkaufspreis beträgt DM 470,-. Wer soll das bezahlen? Privatleute scheiden von vornherein aus (mit wenigen Ausnahmen). Schlimmer noch: Auch die meisten Bibliotheken werden bei den gegenwärtig zurückgefahrenen Einkaufsetats nicht imstande sein, das Standardwerk zu

diesem Preis anzuschaffen. Es ist geplant, einen entsprechenden Band für jedes weitere Jahr der Zeitspanne zwischen 1919 und 1933 herauszugeben. Diesem Vorsatz ist nachdrücklich zuzustimmen und innigst zu wünschen, daß dies noch zu unseren Lebzeiten geschieht. Dann aber bitte auch in einer preiswerteren Version.

Thomas Koebner (Mainz/Köln)